Einladung zum Abonnement

Autor(en): **Lüthi, E.**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **33 (1912)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hrn.Dr. Graf, Professor, Wylerstrasse 10, Bern.

PIONIER

Organ

der schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern.

XXXIII. Jahrgang. **№ 1.** 27. Januar 1912.

Preis pro Jahr: Fr. 2 (franko). — **Anzeigen:** per Zeile 20 Rp.

Inhalt: Einladung zum Abonnement. — An die Mitglieder der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern. — Neuerung im Schreibunterricht. — Literatur.

G 6054.* BERN

Einladung zum Abonnement.

Der „Pionier“ beginnt den 33. Jahrgang, und er wird von jetzt an allen Mitgliedern des Schulausstellungsvereins *unentgeltlich* zugesandt. Diese Vergünstigung hätte von Anfang an bestehen sollen, aber die finanziellen Verhältnisse waren noch zu ungewiss, zu unsicher, obschon die Mehrausgabe nicht bedeutend ist. Auf geäusserte Wünsche wird nun jeden Monat regelmässig eine Nummer erscheinen, damit die Mitglieder von der Zunahme der Sammlungen sofort in Kenntnis gesetzt werden und das Neueste benutzen können. Dabei wird auch die Schulausstellung neue Freunde gewinnen und die Konkurrenz mit den andern Schulausstellungen, die schon lange genannten Vorteil besitzen, besser aushalten. Dadurch gewinnt der „Pionier“ auch einen grössern Leserkreis, ohne dass die Redaktionsarbeit vermehrt würde. Die grössere Auflage liegt natürlich auch im Interesse der *Verlagshandlungen,* welchen es an der Bekanntmachung ihrer Werke gelegen ist. So arbeiten wir einander in die Hand, indem verschiedene Interessen gleichzeitig gefördert werden.

Aber nicht nur die neuen Erscheinungen gelangen mehr zur Geltung, wir werden wie bisher Gelegenheit finden, die Arbeiten in der Schulausstellung allgemein bekannt zu machen. In den Vordergrund treten die Arbeiten für die Heimatkunde, wozu wir durch mehr als zwölfjährige Forschungen ein solides Fundament gegründet haben. Dabei muss der „Pionier“ ein Kampforgan bleiben, wie er es von Anfang an gewesen ist. Schon vor einem Vierteljahrhundert

sind wir in den Kampf gezogen für den Arbeitsunterricht, der damals von der gesamten pädagogischen Presse der Schweiz verkannt und missachtet wurde. Gegenwärtig besteht die Gefahr, in das andere Extrem zu fallen. Die neuere Pädagogik gleicht den modernen Frauenhüten, sie ist reklamesüchtig und unbeständig. Jedes Jahrzehnt erscheint eine neue Theorie, die wie ein unfehlbares Orakel der Welt verkündet wird, bevor sie sich in der Erfahrung bewährt hat. Nach einigen Jahren verschwindet sie vom Schauplatz, um einer ebenso unreifen, aber unfehlbaren „Pädagogik“ oder „Reform“ den Schauplatz einzuräumen. Wir stehen in der Schulreform seit mehr als einem Jahrhundert, Theorien, die schon im 18. Jahrhundert sich als falsch erwiesen, treten unter neuen Namen auf, bald wird, wie in Gellerts Gedicht: „Geschichte eines Hutes“, die eine Seite des Hutes aufgekrempt und bald die andere, und nie fehlt es an gedankenlosen Bewunderern. Das beste Fundament aller Erziehung ist und bleibt die Familie. Auf der häuslichen Erziehung muss die Schule aufbauen, und die Schule vermag kaum die Fehler, die in der Familienerziehung begangen werden, wieder gut zu machen. Die luftigen Theorien sind nicht nur dadurch schädlich, dass sie viel versprechen und wenig halten und die Schüler als Versuchskaninchen missbrauchen, sondern dass darüber das Notwendigste vergessen wird, die Ausrüstung der Schulen *mit Hülfsmitteln für die Anschauung*. Das zuviele Reden, das „Maulbrauchen“, gegen das Pestalozzi schon vor mehr als 100 Jahren geeifert hat, ist noch immer ein Hauptübel in der Schule, weil es bequemer ist, als für die Anschauung Gegenstände herbeizuschaffen und einen gründlichen Unterricht zu erteilen. Vielfach fehlen den Gemeinden die finanziellen Mittel zur Anschaffung des notwendigen Anschauungsmaterials, aber durch die Schulausstellung und ihre reichhaltigen Sammlungen wird es jeder Schule ermöglicht, sich das Notwendigste zu beschaffen. Darum empfehlen wir den Behörden und der Lehrerschaft mit dem „Pionier“ zugleich die Schulausstellung! Namentlich wollen wir alle, die nach Bern kommen, aufmuntern, die Schulausstellung zu besuchen, damit sie auf eigene Anschauung sich ein Urteil bilden!

E. Lüthi.